ZUKUNFTSZEIT
GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND

Gruppenstunde
Zukunftszeit – gemeinsam für ein buntes Land im Bistum Aachen

Diese Gruppenstunde empfehlen wir für 12- bis 16-Jährige, wir freuen uns aber über alle, die darüber hinaus auch mitmachen möchten. Ihr könnt die Gruppenstunde überall dort durchführen, wo Ihr Euch in Euren Gruppen trefft. Ihr braucht dafür einen Ausdruck von diesem Ablaufplan, Stifte, Papier, eine Schere und einen Ort mit etwas Platz. Ihr solltet ungefähr 90 Minuten Zeit einplanen. Natürlich könnt Ihr die Methoden auf eure Bedürfnisse anpassen oder auf zwei Gruppenstunden aufteilen. Dieses Konzept ist nur ein Angebot und Ihr seid frei in der Umsetzung.

Vorbereitungen:

- Legt Stifte und Papier bereit, damit Ihr zwischendurch etwas aufschreiben könnt.
- Schneidet die Rollenkarten zu der Methode *»1 Schritt vor«* aus und legt sie verdeckt zur Seite
- Kopiert wenn Ihr möchtet den Text *»Einstieg ins Thema«* und die Vorlage für den Steckbrief. Alternativ könnt Ihr den Text aber auch für alle laut vorlesen und den Steckbrief so aufhängen, dass ihn alle sehen können oder mit dem Handy abfotografieren, falls Ihr in unterschiedlichen Räumen arbeiten wollt.
- Überlegt Euch ein Spiel, dass Ihr gerne zum Aufwärmen spielen wollt. Vielleicht hat Eure Gruppe ja ein Lieblingsspiel?
- Bestimmt eine oder zwei Personen, die die Gruppe durch den Ablauf der Gruppenstunde führen.

Zukunftszeit wird übrigens folgendermaßen berechnet:

Dauer: 4 Stunden
Teilnehmende: 15 Personen
Rechnung: Dauer x Teilnehmende also 4 x 15 = 60 Stunden Zukunftszeit!
Wenn Ihr die Gruppenstunde durchgeführt habt, tragt euch also bitte unter *www.zukunftszeit.de* ein, damit Eure Zeit gezählt werden kann.

BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözesanverband Aachen

1. Eine Person liest der Gruppe die Einleitung vor.

Einleitung

65 Millionen Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. So viele wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Ein Bruchteil von ihnen sucht in Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung. Derweil sind rechte Parolen und nationalistische Ansichten wieder salonfähig geworden und zugleich instrumentalisieren rechtspopulistische Parteien die Ängste der Bevölkerung für eigene Zwecke. Rechtsextreme Straftaten sind im vergangenen Jahr um fast ein Drittel gestiegen.
Schwarz, Rot, Gold = Braun? Nein. Deutschland ist bunt. Das wollen wir beweisen – gemeinsam mit Euch! Mit der bundesweiten Aktion *»Zukunftszeit – Gemeinsam für ein buntes Land«*.

Im Vorfeld der Bundestagswahl, deren Ergebnis die bevorstehenden vier Jahre in Deutschland entscheidend prägen wird, wollen wir deutschlandweit gemeinsam mit allen katholischen Jugendverbänden insgesamt vier Jahre, also etwa 35.000 Stunden *»Zukunftszeit«* sammeln. Dafür engagiert Ihr Euch während des Aktionszeitraums von März bis September 2017 in Euren Gruppen und Verbänden für die Integration von Geflüchteten und gegen jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Jede und jeder Einzelne von Euch zählt, je mehr, desto besser. Denn wir zählen die Zeit Eures Engagements für ein Deutschland voller Vielfalt und Toleranz und machen so deutlich, was uns für die kommenden vier Regierungsjahre und darüber hinaus wichtig ist.

Im Bistum Aachen wollen wir uns zusammen auf den Weg machen und mit einer gemeinsamen Aktion unsere Kräfte bündeln, um möglichst viel Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit zu bekommen. Diese Gruppenstunde wird dazu von vielen verschiedenen Gruppen vor Ort durchgeführt. Eure Ergebnisse werden wir anschließend in Form Eurer persönlichen Statements *»für ein buntes Land«* im ganzen Bistum auf unterschiedlichen Kanälen veröffentlichen, z.B. im Radio oder der Zeitung. Macht mit und lasst uns Zukunftszeit sammeln – *»gemeinsam für ein buntes Land«*!

2. Spielt zum Aufwärmen ein kurzes Spiel Eurer Wahl.

3. Lest zusammen den Einstieg ins Thema. Besprecht Euch kurz, falls es Fragen oder Diskussionsbedarf dazu gibt.

Einstieg ins Thema

Ein kleines Experiment. Schließe die Augen und stelle Dir folgende Situation vor: Du kommst gerade von einer Party und bist auf dem Heimweg. Es ist spät. Eine Abkürzung führt Dich durch eine dunkle, feuchte Unterführung. Plötzlich hörst Du Schritte hinter Dir. Als Du Dich umdrehst, siehst Du zwei junge Männer. Einer von ihnen hat ein auffälliges Tattoo am linken Unterarm, der andere trägt eine Bomberjacke mit Kapuze. Sein Gesicht ist nur schemenhaft zu erkennen. Ihr Gang ist aufrecht und selbstbewusst. Aus einem Handy ertönt Rapmusik. Ihre Schritte hallen in der Unterführung. *»Hey!«* ruft einer der beiden. Du merkst, wie die Schritte lauter werden. Sie kommen näher. Du beschleunigst Deinen Gang und merkst, dass Du Angst bekommst. Du fängst an zu rennen. Die beiden Männer laufen Dir hinterher. Plötzlich spürst Du eine Hand auf Deiner Schulter, die Dich aufhält. *»'Tschuldigung«*, sagt die Stimme wieder. *»Hier, das hast Du verloren.«* Er lächelt und streckt Dir Dein Portemonnaie entgegen.

Überrascht? Welchen Eindruck hattest Du zu Beginn der Geschichte von den Männern? Nach welchen Kriterien hast Du bewertet und wie schnell entstand Dein erstes Bild von ihnen? In Gedanken hast Du das Erlebte wahrscheinlich erst einmal in eine Schublade gesteckt, sprich kategorisiert. Danach hast Du der Person bestimmte Eigenschaften zugeordnet, die auf ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten (sozialen) Gruppe basieren. Einzelfälle werden somit allgemeingültig. Im letzten Schritt wird das so entstandene Bild einer Person bewertet. Binnen weniger Sekunden hast Du Dir ein Urteil vor dem Urteil gebildet. Das Vorurteil. Vorurteile sind zunächst einmal nicht unbedingt schlecht. Sie helfen, dass wir uns im Alltag zurechtzufinden und unsere Umwelt einschätzbar wird. In den meisten Fällen führen Vorurteile aber zu negativen Beurteilungen einer Person aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer Gruppe.

Was tun mit den eigenen Vorurteilen?

Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass niemand vorurteilsfrei ist. Führe Dir Deine eigenen Vorurteile vor Augen, nehme sie wahr. Erst dann kannst Du im nächsten Schritt Deine Urteile kritisch reflektieren und prüfen, wie gerecht, rational und menschlich sie sind. Beziehe auch andere Ansichten in Deine Überlegungen ein. Vorurteile zu unterdrücken, erzielt oft das gegenteilige Ergebnis. Wenn man Dir beispielsweise sagt: *»Denke jetzt nicht an einen rosa Elefanten«*, wirst Du wahrscheinlich besonders an ihn denken müssen. Eine Möglichkeit wäre also, anstatt die Vorurteile zu verdrängen, die negativen Verknüpfungen durch positive auszutauschen, Gegenargumente zu finden. So könntest Du Dich langsam von Deinen Vorurteilen lösen. Vor allem sollte in den jeweiligen Situationen immer der individuelle Mensch im Vordergrund stehen und nicht die Einordnung in eine bestimmte Gruppe. Vorurteile sind menschlich. Aber es liegt an uns, sie aufzuweichen und einzuschränken. Die Welt ist nicht schwarz oder weiß.

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Im Rahmen der Aktion *»Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land«* engagiert Ihr Euch in Euren Verbänden und Gruppen für die Integration von Geflüchteten und gegen jede Form Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Aber Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – was ist das eigentlich?

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist die Ablehnung bestimmter Menschen aufgrund deren (unverschuldeter) Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. So werden Menschen nicht aufgrund persönlicher Eigenschaften bewertet, sondern nur über ihre Gruppenzugehörigkeit. Aus: *»Anna kann gut singen«* wird *»Katholikinnen können halt gut singen«*. Wir haben die verschiedenen Formen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in den kommenden Zeilen dargestellt und jeweils ein Beispiel herausgegriffen, wie sich die jeweilige Form der Ablehnung oder Diskriminierung äußert.

Islamfeindlichkeit
Die Ablehnung und Abwertung von Musliminnen und Muslimen, also Menschen, die dem islamischen Glauben angehören.

»Alle Muslime sind Terroristen!«

Homophobie
Die Ablehnung und Abwertung von Homosexuellen. Da es sich hierbei um die Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und in der Regel nicht um eine Angst vor schwulen oder lesbischen Menschen handelt, ist es jedoch treffender, von Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen und nicht von Homophobie zu sprechen.

»Schwule sind Weicheier!«

Fremdenfeindlichkeit
Beschreibt die Ablehnung von Menschen, die einer als fremd wahrgenommenen, z.B. ethischen, nationalen oder kulturellen Gruppe zugeordnet werden. Indem dabei andere Gruppen abgewertet werden, wird die eigene zugleich aufgewertet.

»Türken nehmen uns die Arbeitsplätze weg!«

Rassismus
Verhaltensweisen, die Menschen aufgrund von angenommenen biologischen Unterschieden in Gruppen einteilen und diese Gruppen als ungleich betrachten. Die zugrundeliegenden Annahmen von menschlichen »Rassen« aus dem 19./20. Jahrhundert wurden von der Wissenschaft inzwischen verworfen.

»Neger stinken!«

Antisemitismus
Hiermit werden Menschen jüdischen Glaubens abgewertet. Häufig richten sich antisemitische Verhaltensweisen auch gegen die religiösen oder kulturellen Symbole von Menschen jüdischen Glaubens und sind Grundlage für viele Verschwörungstheorien. Der Begriff wurde von Judengegnerinnen und -gegnern im 19. Jahrhundert geprägt.

»Die Juden beherrschen wieder das Kapital!«

Etabliertenvorrechte
Menschen, die an einem Ort länger leben als solche, die erst später hinzugekommen sind, wollen Letzteren Rechte (gleich welcher Art) vorenthalten.

»Wir sind Fremde im eigenen Land!«

Sexismus
Mit Sexismus werden Unterschiede zwischen Frauen und Männern überbetont und Rollenzuschreibungen festgeschrieben. Dies hat zur Folge, dass Personen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit diskriminierend behandelt werden.

»Frauen am Steuer: Ungeheuer!«

Behindertenfeindlichkeit
Feindlichkeit und Abwertung von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Beeinträchtigung.

»Was für ein Behindi!«

Obdachlosenfeindlichkeit ähnlich Arbeitslosenfeindlichkeit
Feindlichkeit und Abwertung von Menschen ohne festen Wohnsitz oder ohne Arbeitsstelle.

»Wer bei uns fleissig ist, der bringt es auch zu was!«

Antiziganismus
Das Wort »Antiziganismus« kommt vom französischen Wort »Tsigane«, was »Zigeuner« bedeutet. Mit Antiziganismus ist also die Abwertung von Menschen gemeint, die den Roma zugeordnet und heute immer noch häufig abwertend als »Zigeuner« bezeichnet werden. Antiziganismus in Deutschland ist heute vor allem gegenüber Menschen aus Rumänien, Bulgarien, Albanien und Ex-Jugoslawien zu beobachten.

»Diese bettelnden Zigeunerjungen verschandeln nur das Stadtbild!«

4. Macht zusammen die Methode 1 Schritt vor.

1 Schritt vor

Für die Übung braucht Ihr einen Ort, an dem Ihr alle nebeneinander stehen und von dort aus ca. 25 Schritte nach vorne machen könnt. Stellt Euch auf, teilt dann die Rollenkarten aus und nehmt Euch ein bis zwei Minuten Zeit, Euch in Eure Rolle hineinzudenken. Dabei solltet Ihr nicht miteinander sprechen und Eure Rollenbeschreibung unbedingt für Euch behalten. Eine Person spielt nicht mit, sondern liest nacheinander langsam die untenstehenden Aussagen vor.
Personen, die eine Aussage bejahen können, dürfen einen Schritt nach vorne gehen. Die Weite der Schritte kann davon abhängen, wie sehr sie der Aussage zustimmen. Lasst beim Lesen zwischen den Aussagen etwas Zeit, damit sich jedeR Gedanken machen kann.
Wenn alle Aussagen vorgelesen wurden, bleiben alle an dem Ort stehen, den sie erreicht haben und schauen sich um, wo die anderen aus der Gruppe sich befinden. Nacheinander könnt Ihr dann Eure Rollen vorlesen.

Mit den folgenden Fragen könnt Ihr jetzt die Übung reflektieren:

- Was fällt Euch auf an der Verteilung im Raum?
- Was war es für ein Gefühl, einen Schritt vorwärts zu kommen bzw. zurückzubleiben?
- Was hat Dich daran gehindert, einen Schritt voranzukommen?
- Wer fühlte sich besonders benachteiligt oder bevorzugt und warum?
- War es selbstverständlich für Dich, die Fragen mit »Ja« zu beantworten?
- Hast Du während des Spiels so etwas wie Ungerechtigkeit oder Verzweiflung empfunden?
- Wo würdest Du stehen, wenn Du Dich selbst gespielt hättest?

Rollenkarten

Du bist eine arbeitslose, alleinerziehende Mutter.	Du bist ein arabisches Mädchen muslimischen Glaubens und lebst bei Deinen strenggläubigen Eltern.
Du bist die Tochter des örtlichen Bankdirektors. Du studierst Wirtschaftswissenschaften an der Universität.	Du bist Soldat bei der Bundeswehr und leistest Deinen Wehrdienst.
Du bist ein junger Mann mit Behinderung, der auf den Rollstuhl angewiesen ist.	Du bist eine 17-jährige Roma, die die Grundschule nicht abgeschlossen hat.
Du bist eine Prostituierte mittleren Alters und HIV-positiv.	Du bist ein arbeitssuchender Lehrer in einem Land, dessen neue Amtssprache Du nicht fließend beherrschst.
Du bist ein 24-jähriger Geflüchteter aus Afghanistan.	Du bist ein »illegaler« Einwanderer aus Mali.
Du bist Vorsitzende einer parteipolitischen Jugend-organisation (deren »Mutterpartei« jetzt an der Macht ist).	Du bist der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss betreibt.
Du bist die Tochter des amerikanischen Botschafters des Landes, in dem Du jetzt lebst.	Du bist Inhaberin einer erfolgreichen Import-Export-Firma.
Du warst Arbeiter in einer Schuhfabrik und bist jetzt in Rente.	Du bist die Freundin eines jungen, heroinabhängigen Künstlers.
Du bist 22 Jahre alt und lesbisch.	Du bist ein Model und kommst aus Marokko.
Du bist ein junger Mann ohne Obdach und 27 Jahre alt.	Du bist der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.

Aussagen

- Du warst finanziell immer abgesichert.
- Du lebst in einem bescheidenen Haus mit Telefon und Fernsehen.
- Deine Sprache, Religion und Kultur werden in der Gesellschaft, in der Du lebst, respektiert.
- Deine Meinung über soziale und politische Fragen spielt eine Rolle und man hört Dir zu.
- Andere Menschen holen zu verschiedenen Problemen Deinen Rat ein.
- Du hast keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten.
- Du weißt, wohin Du Dich wenden kannst, wenn Du Rat und Hilfe brauchst.
- Du wurdest nie aufgrund deiner Herkunft diskriminiert.
- Deine sozialen und medizinischen Bedürfnisse werden ausreichend abgedeckt.
- Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
- Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
- Du hast ein interessantes Leben und bist zuversichtlich, was Deine Zukunft betrifft.
- Du kannst studieren und Deinen Wunschberuf ergreifen.
- Du wirst auf der Straße oder in den Medien nicht belästigt oder angegriffen.
- Du kannst bei nationalen und kommunalen Wahlen Deine Stimme abgeben.
- Du kannst die wichtigsten religiösen Feste mit Deinen Verwandten, Freunden und Freundinnen feiern.
- Du kannst an einem internationalen Seminar im Ausland teilnehmen.
- Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder ins Theater gehen.
- Du hast keine Angst um die Zukunft Deiner Kinder.
- Du kannst mindestens alle drei Monate einmal neue Sachen zum Anziehen kaufen.
- Du kannst Dich verlieben, in wen Du willst.
- Du hast das Gefühl, dass Dein Wissen und Deine Fähigkeiten in der Gesellschaft, in der Du lebst, Anerkennung finden.
- Du hast Zugang zum Internet und profitierst davon.

5. Erarbeitet in Kleingruppen gemeinsam den Steckbrief von einem bunten Land. Über die einzelnen Punkte könnt Ihr miteinander ins Gespräch kommen. Notiert Eure Antworten und tragt sie Euch hinterher mit den anderen Kleingruppen gegenseitig vor.

Steckbrief: Buntes Land

Der Slogan unserer Aktion lautet »*Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land*«. Aber was ist das eigentlich - »*ein buntes Land*«?

Was ist für Dich wertvoll an einem »bunten Land«?

Was ist ein »NoGo« in einem »bunten Land«?

Welche Werte sind Dir in Deiner Klassengemeinschaft und Schule wichtig?

Was ist das wichtigste für ein gutes Zusammenleben mit verschiedenen Menschen?

Wann fühlst Du Dich in einer Gesellschaft wertgeschätzt?

Was macht Dich wütend in der Gesellschaft, in der Du lebst?

Wo würdest Du in der Gesellschaft, in der Du lebst, gerne mitbestimmen?

Was wünschst Du Dir von PolitikerInnen?

Die Vision von so einer »bunten« Gesellschaft kann Wirklichkeit werden, wenn alle daran mitarbeiten. In den Wochen bis zur Bundestagswahl im Herbst wollen wir Eure Statements an vielen Stellen veröffentlichen, um zu zeigen, wie junge Menschen im Bistum Aachen sich unser Land wünschen.

6. Fasst das, was Euch in diesem Steckbrief besonders wichtig war, in einem abschließenden Statement zusammen. Beendet hierfür den Satz »Meine Welt ist bunt, wenn...«.

Euer Statement möchten wir gerne in Zeitung, Radio und an anderen coolen Orten im Bistum Aachen veröffentlichen. Schickt uns dazu jetzt Euer Statement – mit Name, Alter, Ort und Verband – per Whatsapp, SMS oder als Sprachnachricht an: 0160-91076498.

Ihr wisst nun genauer, wie Ihr Euch ein *»buntes Land«* vorstellt und was es dafür braucht. Wie könnt Ihr mit Eurer Gruppe zu so einem Land beitragen?

7. Sammelt in einem Brainstorming gemeinsam Aktionsideen. Einigt Euch anschließend, was davon Ihr umsetzen wollt.

Unterstützung gibt's bei Euren BildungsreferentInnen auf Diözesanebene. Denkt daran, alle Aktionen, die Ihr durchführt, unter *www.zukunftszeit.de* einzutragen, damit Eure Zeit auf das bundesweite Zeitkonto »eingezahlt« wird.

8. Sprecht zum Abschluss der Gruppenstunde das Gebet um Toleranz.

»Danke, dass Du mitgemacht hast!«

Gebet um Toleranz

Gott, Menschen und Lebensumstände sind so verschieden, dass wir Mühe haben, sie in unsere Denkmuster einzuordnen.

Mit unterschiedlichen Merkmalen hast Du uns ausgestattet: Herkunft und Hautfarbe, Alter und Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und kulturelle Tradition, religiöse, politische und sexuelle Orientierung, Ängste und Hoffnungen, Träume und Visionen.

Aber in uns allen ist die Sehnsucht nach Anerkennung und Geborgenheit.

Befreie uns von der Blindheit, die nur einen Weg für alle sieht.

Löse uns von allen Fesseln der Vorurteile und Gleichgültigkeit. Schenke uns den Geist der Geschwisterlichkeit und Solidarität.

Nimm von uns alle Angst, wir würden verlieren, wenn wir selbst gezogene Grenzen öffnen.

Lass uns aufeinander zugehen in Respekt und Freiheit, und lass uns aufbereiten das Feld der Versöhnung, damit sie wachsen können in Vielfalt und im Übermaß: die Früchte deines Reiches.

Amen

Christian Zoidl